

Die Fußballchampions

„Sina, komm es gibt Mittagessen“, rief meine Mutter pünktlich um 12:00 Uhr. Ich legte meine Kopfhörer und mein Handy auf meinen Nachttisch und ging runter. Ich ging ins Wohn- und Esszimmer. Hey, ich bin Sina, 12 Jahre alt und spiele gerne Fußball. Meine Mutter arbeitet als Fußballtrainerin für die Kleinen und mein Vater arbeitet im Büro. „Ih! Was ist das denn?“, rief ich empört. „Das ist Fischsuppe“, sagte Mama ganz ruhig. „Verzichte“, rief ich schnell. „Ach ja, ich habe noch eine Neuigkeit, die Clubkassen von allen Teams wurden gestohlen“, erzählte Mama. „Was ist los, unsere Kassen wurden gestohlen?“, rief ich. „Ja, leider weiß man aber nicht, wer das getan hat.“, antwortete Mama. „Oh nein, wir wollten uns davon doch neue Trikots kaufen“, antwortete ich etwas traurig. „Das ist ja ein Zufall. Im Museum wurden auch viele wertvolle Sachen gestohlen“, meinte Papa. „Wow“, rief ich und rannte hoch in mein Zimmer, schnappte mir mein Handy und schickte meinen Freundinnen Nora, Mika, Kira, und Moni eine Nachricht. Wir haben nämlich einen Detektiv-Club und haben schon 10 Fälle gelöst. Ich lief in die Garage, machte sie auf und holte mein Fahrrad und meinen Helm heraus. Dann radelte ich los in den Wald zu einer verlassenen Hütte, dort ist unser Hauptquartier. Von außen alt und verlassen, von innen aber kuschelig und bewohnt. Nora und Kira waren auch schon da. Dann kam Mika und dann Moni. Sie waren auch in unserer Mädchenmannschaft. „Worum geht’s?“, fragte Mika. „Wir haben einen neuen Fall: Alle Mannschaftskassen wurden gestohlen und im Museum wurden auch Sachen gestohlen“, erklärte ich. „Ist das nicht eine Nummer zu groß für uns?“, fragte Moni. „Ach, iwo! Wir haben schon 10 Fälle gelöst, da kriegen wir den doch auch noch hin!“, meinte ich. „Stimmt, du hast recht“, sagte Moni. „Kommt, wir fahren mit dem Fahrrad zum Fußballplatz. Vielleicht finden wir Spuren“, schlug Nora vor. „Ja, okay. So machen wir es“, meinte ich. Als wir beim Sportplatz ankamen war unsere Trainerin Maike auch schon da. „Hallo Maike, es wurden wirklich alle Kassen gestohlen?“, fragte Kira. „Ja, außer eine, die von den Älteren“, antwortete Maike. „Aha, das ist ja komisch“, sagte Mika. „Ja, sie war aber auch gut versteckt!“, erwiderte Maike.

Wir radelten dann wieder zum Hauptquartier und überlegten. „Also eine Kasse wurde nicht geklaut, aber das hilft uns ja auch noch nicht weiter, schließlich weiß der Dieb nicht, dass es noch eine Kasse gibt“, fasste Moni zusammen. „Hm, überlegen wir mal: Wo oder was würde Dieb als nächstes klauen?“, fragte Nora. „Die Bank!“, riefen wir alle gleichzeitig. „Wir schleichen uns von zu Hause weg und legen uns im Park vor der Bank auf die Lauer“, schlug ich vor. Alle anderen waren einverstanden. „Aber erstmal haben wir Training“, fiel Mika ein. Also fuhren wir nach Hause, holten unsere Trainings Sachen und fuhren dann wieder zum Fußballplatz. Wir hatten nämlich am nächsten Tag ein wichtiges Fußballspiel. Nach dem Training kam ich dann um 18:00 Uhr zu Hause an. Wir hatten uns um 20:00 Uhr verabredet. Nach dem Abendbrot sagte ich dann zu Mama und Papa: „Ich bin schon so müde. Ich gehe schon ins Bett. Gute Nacht.“, Ich lief in mein Zimmer, packte meine Sachen und fuhr los zur Bank. Mika und Nora waren schon da. Dann kamen auch Moni und Kira. Tatsächlich: Der Dieb kam!

„Der Dieb ist eine Frau!“ Ich schrieb auf: dunkelbraune, schulterlange Haare, circa 1,70 m groß, dunkle Klamotten und schwarze Schuhe.“, sagte Kira. Sie holte einen Schlüssel aus ihrer Jackentasche und öffnete die Tür. „Sie hat einen Schlüssel, vielleicht hat sie ihn gestohlen?!“, flüsterte Nora. Dann ging die Frau durch die Tür und wir sahen durch das Fenster wie sie eine schwarze Tasche aus ihrer Jackentasche holte und auffaltete und noch einen Schlüssel rausholte.

Mit diesem schaltete sie die Alarmanlage aus und besprühte dann mit schwarzem Lack die Kameras. „Was macht die denn da?“, fragte Mika verblüfft. „Ich glaube wir haben den Dieb! Schnell, ruf die Polizei an“, rief ich. Nora holte ihr Handy raus und wählte die 110. Aber dann lief die Frau mit einem plötzlich aufgetauchten Fußball in der Hand weg. Nora legte auf und wir rannten ihr hinterher. „Los, hinterher!“ Was will sie wohl mit dem Ball, fragte ich mich. Doch wir verloren die Frau. Wir fuhren nach Hause und gingen ins Bett. Um neun Uhr morgens mussten wir schon los zum Fußballspiel.

Wir, also unser Detektiv-Club, hatten uns vor meinem Haus getroffen. Auf dem Weg zum Fußballplatz rempelte mich plötzlich eine Frau an, mein Fußball fiel runter. Auch der Ball, den die Frau unterm Arm getragen hatte, fiel herunter. Sie schnappte sofort ihren Fußball und lief weg. „Was war das denn?“, fragte ich und nahm mir meinen Fußball. „Das war die Frau, die den Diebstahl begangen hat!“, rief Moni. Leider war die Frau nicht mehr zu sehen. Dann gingen wir weiter zum Fußballplatz, denn wir mussten in spätestens 5 Minuten da sein. Auf dem Weg sagte ich zu meinen Freundinnen: „Es kommt mir so vor, als wäre er schwerer.“ „Wer ist schwerer?“, fragte Nora. „Na, der Fußball“, meinte ich. „Achsooo“, lachte Nora los. Dann waren wir am Platz angekommen und das Spiel ging los. Der Schiri piff zum Anstoß. Ich lief los und schoss den Ball. Er flog los und riss auf. Was dann kam, hat uns umgehauen: Alles Geld, alles Geklaute war in diesem Ball! „Wow, alles Geld!“, rief ich und hielt mir meinen Fuß, der tat nämlich ziemlich weh. Nora lief los, holte ihr Handy und rief die Polizei. Die Frau konnte durch die Fingerabdrücke auf dem Ball identifiziert und in ihrer Wohnung festgenommen werden. Die Polizistin erzählte uns später: „Die Frau, Rita Schwarz, ist eine gesuchte Verbrecherin. Gut, dass ihr so aufmerksam wart. Euch steht eine Belohnung zu.“

Teamwork ist wichtig, damit man etwas schafft, das man alleine nicht schaffen kann.

Das freundschaftliche Fußballspiel

Ich passte den Ball in Richtung unseres Trainers Und rannte nach vorne. Dann kam der Ball und schoss knapp am Torwart vorbei ins Tor. Ich freute mich, dass ich den Ball überhaupt ins Tor bekommen hatte. An unserer Torwartin Lissy kam nämlich meist kein Ball vorbei.

„Gut gemacht ihr zwei“, rief unser Trainer Thoma, „Victoria, du darfst dich ausruhen“. Ich ging an den Feldrand und trank ein paar schlucke. Dann sah ich mir das andere Mädchenteam an, dass sich auf der anderen Spielfeldseite aufwärmte. Heute machen wir Fußballerinnen aus Vecheide nämlich ein Freundschaftsspiel gegen die Fußballerinnen aus Peine. Es war so heiß, dass alle Schon vor Spielbeginn schwitzen mussten. Da rief unser Trainer auch schon „Kommt her, wir fangen an“.

Sofort waren alle Spielerinnen dar. „Also“, fing unser Trainer an, „Lizzy ins Tor, Victoria Mittelfeld ...“ und so weiter. Nach meinem Namen hörte ich gar nicht mehr zu. Ich war froh das ich spielen durfte. Dann sagt unser Trainer, dass wir uns aufstellen sollten. Nachdem beide Teams sich aufgestellt hatten, kam der Schiedsrichter und piff einmal in seine Pfeife und schon fängt das Spiel an.

Unsere Stürmerin Lyra spielte den Ball nach hinten zu unserer Mittelfeldspielerin Naya, die den Ball wiederum zu mir spielte. Ich rannte mit dem Ball weiter nach vorne und spielte ihn kurz vor dem Tor zu Tina, unserer zweiten Stürmerin. Aber bevor der Ball überhaupt zu meiner Mitspielerin kommen konnte kam eine gegnerische Spielerin mit der Nummer 2 und nahm uns den Ball ab. Sie passte den Ball zu Mo Nummer 3, von da ging es zu Nummer 6, zu Nummer 7, zu Nummer 4 und dann zu Nummer 8. Die Spielerin wollte den Ball dazu Stürmerin mit der Nummer 9 spielen, wurde aber von einer meiner Mitspielerin, Nina, gestört, die ihn ihr abnahm. Nina spielt einen langen Ball zu Tina, unserer Stürmerin, die den Ball kurz vor dem Tor zu mir passte. Ich konzentrierte mich stark und schoss direkt in die Ecke des Tores. Tja, mein Schuss war eben auch volle Kanone. Meine Freundin Nicky rannte zu mir und klatscht mich ab. Dabei sprangen wir in die Luft und kreischen, was sich ein bisschen verrückt anhörte und aussah.

Aber schon piff der Schiedsrichter eine neue Runde an. Diesmal war die gegnerische Seite mit dem Anstoß dran. Und schon war die Nummer 9 am Ball und spielte ihn zu Nummer 7. Da war ich aber schon zur Stelle und nahm ihr den Ball ab. Dabei stolperte ich aber über meine eigenen Füße und Nicky musste zur Rettung kommen. Sie kam an den Ball und spielte ihn zu einer weiteren Mitspielerin. Ich stand wieder auf und rannte nach vorn. In der Zwischenzeit hat meine Mitspielerin aber schon ein weiteres Tor geschossen. Wir jubelten und klatschten. Die Spielzeit war fast schon vorbei. Es würde wohl nur noch einen Anstoß und damit auch nur noch eine Chance für die anderen geben. Wir wollten aber deutlich mit großem Vorsprung.

Der Schiedsrichter piff wieder an, das andere Team spielte sich den Ball hin und her. Von der Nummer 9 ging's zu Nummer 8, von dort zu Nummer 2, die auch schießen wollte. Unsere Abwehr kam aber dazwischen und nahm ihr den Ball ab. Unser Trainer rief noch „Ball halten. Nichts riskieren!“. Wir hörten aber nicht zu, wir wollten ja noch ein Tor schießen und hoch gewinnen! Eine Abwehrspielerin rannte nach vorne und passte den Ball zu mir - die gegnerische Nummer 4 war aber schon zur Stelle, schnappte mir den Ball vor der Nase weg und lief auf unser Tor zu. Ich war natürlich sauer und blieb eine Spielerin dran, diese passte aber zu ihrer Stürmerin bevor ich oder meine Mitspielerinnen irgendetwas unternehmen konnte. Die Stürmerin schoss mit einem Monsterschuss auf unser Tor und traf. Unsere Gegnerinnen jubelten, da Piff der Schiedsrichter auch schon ab.

„Tja“ sagte ich zu meinen durchgeschwitzten und niedergeschlagenen Mitspielerinnen, „hätten wir doch mal auf unseren Trainer gehört. Dann hätten wir kein Gegentor kassiert. Aber guck mal, es steht wenigstens noch zwei zu eins für uns und wir haben gewonnen.“ Sofort erschien wieder ein Lächeln auf den Gesichtern meiner Mitspielerinnen.

Danach gab es dann noch ein Mannschaftessen mit der gegnerischen Mannschaft. Keiner dachte mehr ans Gewinnen oder Verlieren und wir hatten einfach nur Spaß zusammen.

ENDE

DAS SCHRECKLICHE STADION

Hallo, ich bin Welma, bin 21 Jahre alt, komme aus der USA und ich muss dir eine wirklich spannende Geschichte erzählen. Es begann alles mit einem sehr ruhigen Tag an dem meine Freunde Fred, Dafne, Shegi und sein Hundefreund Scooby und natürlich ich in der Mysterie Maschine saßen, wie gesagt war es EIGENTLICH ein ruhiger Tag, es gab keine Fälle, keine Verbrechen und keine Monster. Ihr müsst wissen das wir eine Detektiv- Gruppe sind, in der Fred= der Sportler und Planer ist, Dafne= die Modebewusste ist, Shegi und Scooby = die Angsthasen und Lockvögel sind, und ich die Schlaue und die, die sich mit Computern auskennt, bin. Aber an diesem Tag waren wir nicht auf der Jagd nach Verbrechen, nein, wir fuhren zu einem Eishockey- Turnier, bei dem wir wirklich noch Karten bekommen haben. Nach ein paar Stunden Autofahrt waren wir endlich da und wir stiegen aus. Vor uns lag das riesige Stadion in voller Größe und überall leuchteten kleine Lichter. „Wow!“, sagte Fred mit einem Leuchten in den Augen. „Ja, (schmatz, schmatz) wirklich.“, antwortete Shegi und drehte sich zu Scooby, „Meinst du (kau, kau), ob es da noch etwas zu Futtern gibt?“ „Aber Shegi, ihr beide habt doch schon mindestens 2 Scooby Snacks Kartons aufgefuttern.“, rief Dafne. (Scooby Snacks sind die Lieblingssnacks von Shegi und Scooby) wir alle fingen an zu lachen, außer Shegi und Scooby, die etwas verdutzt reinschauten. Da ergriff ich das Wort: „Wenn wir uns vor dem Spiel USA gegen Kanada noch etwas zu trinken holen wollen, sollten wir langsam mal hinein gehen.“. „Und was zu futtern“, rief Scooby und wir gingen zügig ins Stadion. Nach kurzem Anstehen am Getränke- und Essenstand, waren wir schon an unseren Plätzen. Shegi und Scooby waren mit einem RIESIGEN Berg von Essen beladen, der jeden Moment umzustürzen drohte. „Ihr wisst aber schon, dass später noch ein Hotdog -Verkäufer in den Reihen umhergeht?“, fragte Fred. „Mmm, lecker Nachtisch.“, riefen sie wie aus einem Mund.

Dann wurde das Licht gedimmt und eine wunderschöne Eiskunstläuferin kam hinein und ging unter Buh rufen wieder vom Eis. Das Licht ging wieder an und die Spieler der USA wurden aufgezählt. Wir und alle anderen, die für die USA waren, sprangen auf und jubelten, die Fans Kanadas blickten finster drein. Nun wurden die kanadischen Spieler aufgerufen, die Kanada- Fans sprangen auf und jubelten, wir und die USA-Fans setzten uns wieder.

Der entscheidende Pfiff kam und die USA schnappten sich den Puck und die Kanadier stürmten hinterher. Immer schneller und schneller wurden die Eishockeyspieler und ... die USA traf. Die Menge heulte und drei junge Männer, in einer Reihe vor uns, die mit U, S, A auf dem Bauch bemalt waren, riefen: „USA noch ein Tor.“. Nun sprang der erste mit einem U auf dem Bauch auf und alle drei riefen: „U“ „S“ hörte man als der zweite aufsprang mit einem S auf der Brust. Und zum Schluss sprang der letzte mit einem A auf und sie riefen: „A“. Schon machten sich die Spieler der USA für den nächsten Angriff bereit, jedoch wurde ihre schnelle Fahrt auf den Schlittschuhen durch einen wütenden Schrei unterbrochen. Das Stadion lag wieder in Stille, bis... ein riesiges, ganz aus Eis bestehendes, mit einem Trikot von Kanada bekleidetes Eismonster hereinstürmte. Die Zuschauer schrien vor Angst und die Eishockey-Spieler wurden von dem Eismonster gejagt, doch nur die Spieler. Als ich dies bemerkte sprang ich auf und rief meinen Freunden zu: „Wisst ihr was, ich denke, wir haben einen neuen Fall.“. Da rief eine hilflose Frau mit ihrem Sohn an der Hand: „So ruft doch endlich jemand den Wachdienst!“. Ein Mann stürmte los, aber als er wieder mit den Wachmännern auftauchte war..., war das Eismonster weg. Wenig später trafen wir uns in der Mannschaftskabine mit dem Mannschaftskapitän (er war ein alter Bekannter von Fred und lud ihn und uns zum Eishockey-Spiel ein) und der gesamten Mannschaft. „I. ich geh d..da nicht mehr r..raus.“, sagte Mätter, der Verteidiger hinten rechts, der am ganzen Leib zitterte. Die restlichen Spieler nickten, außer Bruse der Mannschaftskapitän, und sagten: „Ich auch nicht mehr!“. „Aber habt ihr irgendeine Ahnung wer euch das antuen würde?“, fragte Fred. Alle schüttelten den Kopf.

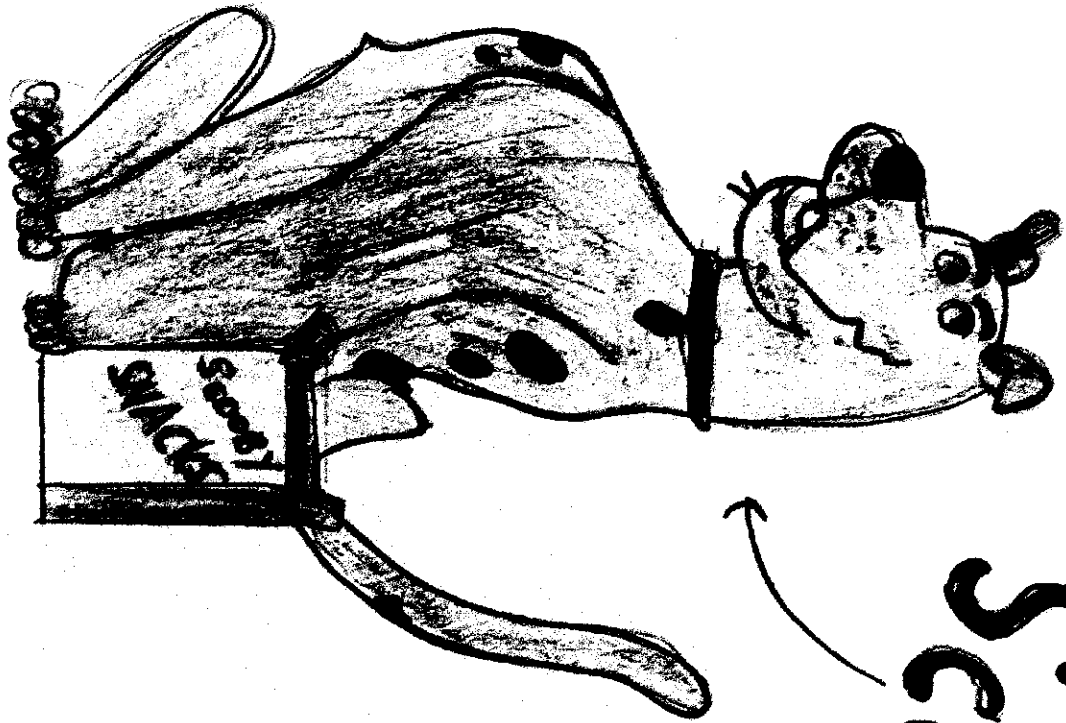
„Oder habt ihr irgendwelche Feinde?“, fragte Dafne. „Die Fans der anderen Mannschaften mögen uns vielleicht nicht besonders, aber ich denke das würden auch sie nicht machen. Außerdem wurde die kanadische Mannschaft auch angegriffen.“, sagte Bruse. Da rief ein Spieler leise: „Aber Budo Ba...“, doch weiter kam er nicht, denn ein anderer hielt ihm den Mund zu. „Ich denke wir müssen das Spiel absagen.“ sagte Bruse weiter. „Nein!“, rief ich, „Wir werden den Fall lösen, keine Sorge.“ Da rief Conna der Stürmer vorne links: „Aber wie wollt ihr das machen?“. „Keine Sorge wir haben mit sowas schon reichlich Erfahrung, nicht war Scooby?“. „Jahaha.“, rief Scooby. Die Mannschaft ging hinaus und wir waren allein. Sobald sie draußen waren, sagte ich: „Am besten jeder verfolgt einen, Dafne du guckst dir mal diese Superfans an, Fred du verfolgst das kanadische Team, Shegi und Scooby ihr guckt euch mal diesen Bruse an und ich gucken mir mal lieber diese Eisläuferin an, die muss ziemlich gekränkt gewesen sein, als man sie so vom Eis geschickt hat.“. „Du meinst wohl Claire Dellakur, die berühmteste Eiskunstläuferin weit und breit und ein Aß, was Mode angeht.“, sagte Dafne voller Stolz. Doch Fred machte ein weniger glückliches Gesicht: „Wieso müssen Shegi und Scooby ausgerechnet meinen alten Schulfreund Brus unter die Lupe nehmen?“. „Ganz einfach“, antwortete ich, „Shegi und Scooby verfolgen nicht unbedingt nur Mannschaftskapitän Bruse, sondern das ganze Team USA und wenn sich einer verdächtig davonschleicht, verfolgen sie ihn. Das kann Bruse sein aber auch jemand ganz anderes aus dem Team. Genauso wie du es bei den Kanadiern machen wirst. Wir treffen uns in 1 ½ Stunden wieder hier, also um 15 Uhr. Alles klar?“. „Also eigentlich haben wir da noch ein paar Fragen...“ sagte Shegi und Scooby nickte eifrig, doch weit kamen sie nicht, denn Dafne unterbrach sie: „Dann hebt sie euch für später auf:“. Und so gingen wir getrennte Wege. Ich lief der hübschen Eiskunstläuferin hinterher, die kurz zu zwei Mädchen sprach und sich Inlineskates an die Füße schnallte. Als sie einen kurzen Vorsprung hatte lief ich zu den Mädchen, schnappte mir auch ein paar Inlineskates und während ich sie mir zuband, sagte ich zu den beiden Mädchen: „Da wo ich herkomme, bin ich Inlineskate Weltmeisterin.“. Doch das war gelogen. Ich fiel fast den Berg runter als ich Claire Dellakur verfolgte. Währenddessen war Dafne den drei Superfans bis zu ihrem Wohnwagen gefolgt und versteckte sich hinter ihm. Der erste ging hinein und kam kurz danach wieder raus, nach einem kurzen Warten gingen der zweite und der dritte hinein und wieder kamen raus. Dafne gab sich einen Ruck und ging hinein. Drinnen sah es nicht aus wie in einem Schweinestall, nein, es war sauber und aufgeräumt, nur ein Eimer hellblaue Farbe stand auf dem Tisch und sie sah so aus als wäre sie grade erst benutzt worden. Die gleiche Farbe wie das Eismonster, dachte Dafne. Plötzlich wurde die Tür kraftvoll aufgeschlagen. Einer der drei Fans stand im Raum, genaugenommen der, der bei dem Spiel das U von USA präsentierte. „Was machst du denn hier?“, fragt er. Einen Moment stand Dafne nur da, dann schöpfte sie neuen Mut und fragte: „Wieso steht dort ein Eimer voll mit hellblauer Farbe, genaugenommen mit derselben Farbe wie das Eismonster? „Das weiß ich nicht. Die anderen sind sowieso schon so verschwiegen.“, antwortete er mit leichtem Verdutzen im Gesicht. „Gut, danke.“, sagte Dafne und sprang aus dem Wohnwagen und lief zurück zum Eishockeystadion. Zur gleichen Zeit waren Shegi und Scooby an einem kleinen Hotel angelangt, wo die Mannschaft grade eincheckte. „Ok Scooby, wir warten jetzt hier bis...bis...“, sagte Shegi mit aufgeplusterter Brust, doch plötzlich glitt er in eine entspannte Position, als er einen ganz bestimmten Geruch roch „Riechsts du das auch? Himmlisch herrlich, das riecht nach Schweinekotelett mit Bratensoße und...und...hm...“. „Mit Buttergemüse“, sagte Scooby und schleckte sich mit seiner Hundezunge über den Mund, „lecker.“. Shegi und Scooby wurden magisch von dem Geruch angezogen und liefen mit den Nasen ganz vorne und gestreckt dem himmlischen Geruch hinterher, wobei sie ihren guten Vorsatz vergaßen. Sie liefen dem Geruch so lange hinterher, bis sie auf einem eingefrorenen See standen und rutschten und schlitterten unsicher vor sich hin. Plötzlich zu allem Erschrecken, kam das riesige und ganz aus Eis bestehende Monster auf den See gesprungen und schlitterte gradewegs auf Shegi und Scooby zu, welche nicht von der Stelle kamen und immer

wieder hinplumpsten. Zur Rettung aller und in aller letzte Sekunde, das Eismonster war nur noch wenige Meter von den beiden am ganzen Leib zitternden Angsthasen entfernt, kam Bruse der Mannschaftskapitän der USA auf das Spielfeld und schützte Shegi und Scooby, die immer noch am ganzen Leib zitternden, mit seinem Eishockeyschläger, womit das Eismonster gar nicht gerechnet hatte und ein paar Meter nach hinten wich. Danach verpasste Bruse ihm noch einen harten Eishockeypuck, was für das Monster zu viel war, sodass es vom Eis in den nahen Wald flüchtete. „Das war knapp. Danke.“, sagten Shegi und Scooby keuchend vor Angst. „Bitte.“, sagte er und brachte die beiden sicher vom Eis. Um genau 15 Uhr trafen wir uns alle wieder in der Kabine der USA und Shegi und Scooby erzählten von ihrem Abenteuer und dass Bruse sie noch im letzten Moment gerettet hatte. „Da hattet ihr aber noch mal Glück.“, sagte Dafne erleichtert. „Und Welma, bist du immer noch davon überzeugt, dass Bruse das Eismonster ist?“, fragte Fred. „Aber Fred, ich habe doch gar nicht...“, sagte ich verblüfft, doch weiter kam ich nicht, denn Fred redete schon weiter. „Denn er war ja zur gleichen Zeit am gleichen Ort wie das Eismonster und hat außerdem auch noch Shegi und Scooby gerettet. Und das andere Team war es auch nicht, ich war die ganze Zeit vor dem einzigen Ausgang des Hotels, in dem sich das kanadische Team aufhält. Shegi und Scooby, wisst ihr, ob nach eurem Verschwinden einer vom Team gegangen ist?“. Da kam einer der Spieler der USA in die Kabine hinein und antwortete auf Freds Frage: „Entschuldigung, wenn ich störe, aber ich habe meine Sporttasche hier liegenlassen. Und nein kein anderer hat das Hotel verlassen. Wir saßen alle in einem Zimmer und beschlossen unsere nächste Spielstrategie und keiner ging davon, außer Bruse der auf einmal ein seltsames Gefühl hatte und schnell ging.“ „Vielen Dank, äh...“ sagte ich und wusste nicht weiter. „Leonard Koppenrat ist mein Name, Stürmer links.“, sagte er, griff sich seine Sporttasche und verschwand. Dann erzählte Dafne ihre Geschichte mit den Superfans und der blauen Farbe und es kamen noch mehr Fragen auf. Nun war ich an der Reihe und berichtete davon was ich erlebt hatte... „Und als ich Claire bis zum Ende der Straße zu einem Eiskunstlaufausrüstungsladen gefolgt war, ging sie hinein und holte ein neues Eiskunstlauftrikot ab. Leider war das Motto des Verkäufers: Ansehen und gleich kaufen.“, sagte ich und öffnete meine dicke Winterjacke und trug statt meinen üblichen Klamotten ein hellblaues Eiskunstlaufkostüm mit Glitzer und kleinen reflektierenden Steinen, genauso eins wie Claire Dellakur. Auf einmal fiel es mir wie Schuppen von den Augen und ich wusste die Lösung.

Ich schmiedete mit meinen Freunden einen Plan, den wir schon am nächsten Tag beim zweiten Spiel der USA gegen Kanada in die Tat umsetzten. Es war zugegeben ein etwas verrückter Plan und Fredi hatte sich wieder eine, sagen wir mal einfallsreiche Falle ausgedacht. Shegi, Scooby, Fred, Dafne und ich waren als Eishockeyspieler der USA eingesprungen und trugen alles, was man braucht. Der erste Schritt unseres Planes war es, das Eismonster auf das Eis zu locken. Dies gelang uns auch recht schnell, denn nachdem die USA den Anschlag hatte und sich grade für einen Angriff bereit machte, kam auch schon das Eismonster mit Getöse auf das Eis und verfolgte die USA und auch Kanada. Es schlitterte gekonnt über das Eis und verschlug die Teams und die Zuschauer in Angst. Manche versuchten sich zu verstecken, was auf dem Eis fast unmöglich war und die Ausgänge vom Eis waren festgefroren. Dann schnappte Freds Falle auch schon zu: Shegi und Scooby hatten das Eismonster zu einer vereinbarten Stelle auf dem Eis gebracht wo Dafne schon mit einem Wasserschlauch auf sie wartete und alle drei vollspritzte. Das Wasser gefror nach wenigen Sekunden und Shegi, Scooby und das Eismonster waren zu drei einzelnen Eisblöcken gefroren. Fred nahm sich einen RIESIGEN Hammer und berührte Shegis und Scoobys Eisklotz damit leicht, welcher zusammenbrach und Shegi und Scooby frei ließ. „Das war aber eine kalte Angelegenheit. Brrr.“, sagte Scooby. Nun war es an der Zeit auch den letzten Eisklotz kaputt zu machen, denn die Polizei war bereits eingetroffen und über die Bande geklettert, um den Schuldigen festzunehmen. Fred holte wieder aus und berührte den Eisklotz leicht. Die Polizei schlug in Sekundenschnelle um das Eismonster ein Seil, welches noch leicht behämmert dasaß. „Dann

wollen wir mal sehen wer unter dieser schrecklichen Maske steckt.“, sagte ich und zog dem Monster die Maske vom Gesicht. „Claire Dellakur !!!“, riefen alle erstaunt, alle außer ich. „Richtig“, sagte ich,“ Sie war es schon immer. Ein Polizist fragte erstaunt: „Aber wieso?“. „Wegen etwas, wofür schon viele gestohlen haben, und zwar für Reichtum. Claire bemerkte, dass die Diamanten auf dem Pokal unschätzbaren Wert haben.“ Sagte ich. Da fragte Fred: „Aber wie konnte sie in dem Kostüm so groß sein?“. „Sie fuhr auf Stelzen ihre Schlittschuhe, was ganz bestimmt gar nicht einfach, doch für einen Eiskunstlaufprofi kein Problem war“, antwortete ich. „Und ich wäre auch damit durchgekommen, wenn ihr mir nicht in die Quere gekommen wärt.“, sagte Claire Dellakur, die Eiskunstlaufkönigin, eingeschnappt und die Polizei führte sie ab. „HALT !!!“, rief ich, „Was ist, wenn sie die Diamanten schon hat?“. Auf diesen Moment hatte Claire Dellakur gewartet. Sie riss sich los und schlitterte über das Eis, entlang der Tribüne und rein in eine der Umkleiden. Die Polizei rannte los und verfolgte die Flüchtende. Shegi, Scooby, Fred, Dafne und ich blieben einfach stehen und grinsten, denn auch damit hatten wir gerechnet und in die Kabine, in die Claire Dellakur abgebogen war, ein einfaches Netz aufgespannt, welches über sie herabfiel und sie fesselte. Nach kurzer Zeit kamen die Polizisten wieder und brachten Claire Dellakur in das Polizeiauto. Der Hauptmann sagte: „Das war wirklich klasse! Wir sind euch zu Dank verpflichtet.“ „Das ist ja schön, aber eine Frage habe ich noch. Was hatte denn die blaue Farbe im Wohnwagen der Superfans zu suchen, welche Dafne entdeckt hatte?“, fragte Shegi und Scooby half ihm mit einem ebenso fragenden Blick. „Auch das ist schnell beantwortet. Der Fan mit dem U auf dem Bauch ist kein richtiger USA Fan, sondern ein Kanada Fan. Was auch die hellblaue Farbe bedeutete, denn bei den Treffen der kanadischen Mannschaft war er dabei und hatte ein Ausrufezeichen auf der Brust, zum Unterstützen.“, antwortete ich und Shegi und Scooby riefen: „Ahhhhhhhhh“, entspannt. Der Hauptmann der Polizei und die Polizisten fuhren mit einer wütenden und vor sich hin grummelnden Claire Dellakur zur Wache. „Und was machen wir jetzt?“, fragte Fred. „Das Spiel genießen !!“, riefen wir zusammen. Da rief noch Scooby dazu: „Und zwar ohne Eismonster !!!“, und wir mussten lachen. Fred sprang beim Spiel für das U in USA ein und die USA siegten. Nun war es Zeit Abschied zu nehmen. Wir verabschiedeten uns von dem Team und Fred und Bruse klopfen sich brüderlich auf die Schulter und wir fahren mit der Mysterie Maschine nach Hause.





Scooby

EIN DIEBISCHES FUßBALLSPIEL

Hallo, ich würde sagen ich stelle mich erst mal vor.

Also, ich bin [Name] und spiele in einem Fußballverein. Ich habe auch eine kleine Schwester, sie heißt Lilly. Ich bin 13 Jahre alt und Lilly ist 6 Jahre alt. Meine Schwester feuert mich bei jedem Turnier an. Sie sitzt immer in der ersten Reihe und anders, als bei fast allen Geschwistern streiten wir uns nie, sondern stehen immer Seite an Seite. Ach so, und bevor ich es vergesse ich wohne in Österreich.

Nun zu meinem Traum...

Plötzlich war ich in einem riesengroßen Fußballstadion. So eines, wie in Wolfsburg. Ich freute mich, weil es mein größter Wunsch ist, mal in so einem Stadion zu spielen. Um mich herum wuselten ganz viele Menschen, aber ich fand das ganz normal. Denn im Gegensatz zu anderen Leuten war ich schon oft in einem Stadion, aber noch nie in so einem großen.

Ich ging vom Spielfeld runter in Richtung Umkleideraum. Dort erwartete mich schon meine Mannschaft. Zusammen staunten wir weiter, bis Tomas, unser Trainer, auftauchte und uns mit zu einem kleinen Stand nach draußen nahm. Er meinte: „So meine Lieben, heute müssen wir alles geben. Wir spielen nämlich gegen...“ doch weiter kam er nicht. Ein riesengroßer Laster raste direkt an uns vorbei. Das seltsame Gefährt hielt an und irgendeine kleine Truppe stieg aus. Meine Freunde und ich konnten aber nicht so recht erkennen, wer das war. Aber eines stand fest, es waren unsere Gegner.

Egal, jedenfalls gingen wir weiter und Tomas zeigte uns alles, sodass wir uns auch allein zurechtfinden konnten. Jan, mein bester Freund, und ich schauten uns ein wenig um, denn bis zum Spiel waren es noch zwölf Viertelstunden oder anders gesagt drei Stunden.

Wir gingen zwischen den Bänken hindurch und ich entdeckte...

MAMA und LILLY!!! Ich rannte sofort zu ihnen hin und umarmte meine Schwester. Ich war heil froh, dass sie und Mama auch dabei waren, denn so konnte nichts mehr schief gehen.

Ein großer, schlanker Mann mit einem weißen Mikrofon in der Hand und einem blauen Jogginganzug rief meiner Mannschaft und mir zu, dass wir uns bereit machen sollten. Jan und ich rannten so schnell wir konnten von der Tribüne herunter, über das Spielfeld bis in die Umkleidekabinen, wo die anderen schon auf uns warteten. Blitzschnell war die Mannschaft umgezogen. Ich durfte mein neues Trikot von Oma, das Mama mir mitgebracht hatte, anziehen.

Und dann war es so weit... Endlich lernten wir unsere „Gegner“ kennen.

Der große schlanke Mann rief wieder irgendetwas in sein Mikrofon und Tomas erzählte uns was wir gleich tun mussten. Ich als Torwart ging voraus und alle anderen hinter mir her. Ah, und

Tomas setzte sich auf eine Bank neben dem Spielfeld. Von der anderen Seite des Feldes kamen...

VAMPIRE!!!!!!! Ich wusste nicht was ich tun sollte, aber entschied mich dann doch zum Kampf anzutreten. Hinter mir lief Jan und er war auch etwas ängstlich, doch das Spiel ging los.

Ich stellte mich in mein Tor und alle anderen gingen auch an ihren Platz. Der schlanke, große Mann pfiff in eine Trillerpfeife. Er war wohl der Schiedsrichter. Das Spiel begann.

Ich stand im Tor und der Ball wurde ins Feld geworfen. Die Zwillinge Luca und Tom rannten dem Ball hinterher. Doch die Vampire waren besser, sie nahmen Luca und Tom den Ball ab und schossen ihn in meine Richtung.

Zum Glück spielte ich schon lange und hatte Erfahrung im Tor. Doch der Ball kam immer näher. Und... das erste Tor war geschossen. 1:0 für unsere Gegner!

Jetzt musste meine Mannschaft alles geben um zu gewinnen. Ich allein konnte ja nicht viel machen in meinem Tor, aber ich kann euch erzählen wie das Spiel gelaufen ist. Luca rannte auf den Ball zu und... nahm den Vampiren den Ball ab. Er rannte nun weiter zum gegnerischen Tor, als er kurz davor war, schoss er den Ball zu seinem Bruder Tom. Die beiden waren ein eingespieltes Team und hatten uns schon oft den Sieg gegeben.

Auf einmal sah ich, wie einer der Vampire vom Spielfeld in die Richtung **UNSERER** Kabinen ging!!! Ich wusste genau, dass er nichts darin zu suchen hatte. Da ich Torwart war und nicht einfach so vom Spielfeld rennen konnte, ohne dass es jemand merkte, musste ich mir etwas einfallen lassen. Ich entschied mich dazu, Jan zu fragen, ob er das für mich erledigte. Dieser regte sich erst mal total auf, dass fremde Leute bzw. Vampire in seinen Sachen schnüffelten. Schließlich entschied er sich dann doch dazu, mir zu helfen.

Ich tat einfach so, als wäre das hier ein ganz normales Spiel, denn ich wollte genau wissen was diese Vampire vorhatten. Jan schlich leise durch den Gang bis in unsere Kabine. Dort sah er wie der Diebesvampir verschwand.

Jan kam wieder auf das Spielfeld um das alles nicht auffällig zu machen. Die Zeit in der das Spiel stattgefunden hatte verging wie im Flug. Der Endstand war 5:2 für unsere Gegner.

Die Siegerehrung war bereits vorbei. Ich konnte meinen Augen kaum trauen, entsetzt war ich. Ich musste mir mit ansehen, wie **ALLE** Vampire unsere Sachen nahmen und gemeinsam wegschleppten. Am liebsten wäre ich jetzt sofort losgerannt, doch erst musste ich Jan holen. Ich rief nach ihm, doch bekam keine Antwort. Blitzschnell rannte ich zu ihm. Doch als ich angekommen war, war da niemand mehr. Oder vielleicht doch?

Ein großer Sack wurde mir über den Kopf gestülpt und... ich wachte auf.